

**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen  
**Band:** 78 (1984)  
**Heft:** 20

**Rubrik:** Ferien und Reisen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Schweiz gibt. Solche existieren in Deutschland und Amerika. Von der Stadt Zürich wurde nun für ein Projekt «Gebärdlexikon» ein Betrag von Fr. 200 000.– bewilligt, auszahlfähig in fünf Jahren. In der deutschen Schweiz sind Gebärden nur teilweise vorhanden, so dass es beispielsweise für die Artikel «der», «die», «das» kein entsprechendes Zeichen gibt.»

Die Tagung nahm ihren Fortgang mit der **Überarbeitung der 10 Thesen**,

die in der Nummer 15/16 der GZ vom 1. August publiziert wurden. Nachfolgende Thesen erfuhren dabei grössere oder kleinere Änderungen, so dass sie nun wie folgt lauten:

**These 7:** «Der Bereich der Gebärde liegt in der Erleichterung und Förderung der Ausdrucksfähigkeit und der Anregung des Denkprozesses sowie der Entfaltung eines gesunden Selbstwertgefühls.»

**These 9:** «Für eine wechselseitige Integration von Hörenden und Gehörlosen sollen Gebärdenkurse angeboten werden. Diese Kurse sollen in der Regel von qualifizierten gehörlosen Gebärdenlehrern erteilt werden.»

**These 10:** «Jede Schule hat den Gehörlosen im Rahmen ihrer Verantwortung auf ein Leben mit den Hörenden als auch mit seinen Schicksalsgenossen vorzubereiten.»

Die überarbeiteten Thesen werden nun der nächsten Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes zur Genehmigung vorgelegt. Werden sie akzeptiert, so sollen sie für den Schweizerischen Gehörlosenbund wegweisend sein.

Sämtliche Referate und auch die Diskussionen im Plenum wurden von der Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik (GHE) auf Video aufgenommen. Präsident und Sekretär des SGB dankten den Teilnehmern für den guten Verlauf der Tagung. Ein besonderes Dankeschön galt Herrn Bühler und der reformierten Gehörlosengemeinde, die uns den Kirchenraum zur unentgeltlichen Benützung zur Verfügung stellten.

Ein Tagungsbericht wird demnächst erscheinen und zum Selbstkostenpreis beim Sekretariat des Schweizerischen Gehörlosenbundes erhältlich sein.

Elisabeth Hänggi

Eine hörende Teilnehmerin dieser Tagung, von Beruf Lehrerin, sagte: «Was ich hier gehört habe, hat mich beeindruckt. Ihr Gehörlosen solltet die Normalschulen vermehrt informieren. Meist wissen diese nichts über die Gehörlosen!»

### Das zweite SGB-Jugendlager 1984

vom 21. Juli bis 3. August in Randolins GR

Der Schweizerische Gehörlosenbund führte in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Sozialarbeiter in diesem Sommer sein zweites Jugendlager (JULA) durch, diesmal im Evangelischen Bildungszentrum in Randolins oberhalb von St. Moritz. Unter der Gestaltung von Präsident Felix Urech und den Mitverantwortlichen Sandro de Giorgi, Sekretär Marcus Huser, Ruedi Graf und Heidi Stähelin vom SGB sowie Peter Weber, Sozialarbeiter, verbrachten zwei Dutzend junge Gehörlose im Alter zwischen 17 und 30 Jahren zwei lebhaft und abwechslungsreiche Lagerwochen im Haus Corvatsch.

#### Anspruchsvolle Wanderungen und...

Den Winter über hatte das Leiterteam ein reichhaltiges und attraktives Lagerprogramm erarbeitet. Dem Ort entsprechend waren die Schwerpunkte auf Wandern und Orientierungslauf gelegt worden. Felix Urech zeigte sich da als der geborene Wanderleiter. In vier anspruchsvollen Tageswanderungen, deren Höhepunkt eine Gipfelbesteigung war, forderte er uns regelrecht heraus.

Die erste Wanderung führte uns auf den Muottas Muragl (2453 m ü. M.), zum Schafberg und über die Alp Languard nach Pontresina hinunter. Die zweite war nicht weniger strapaziös und ging durch das schöne Roseggtal auf den Gipfel des Fuorcla Surley (2755 m ü. M.) und von dort ins Tal von St. Moritz zurück. Trotz Müdigkeit war die Stimmung nie getrübt. Zwischendurch gab es einen Orientierungslauf. Einige wagten sogar Wanderlieder zu singen. Auch Gehörlose können musikalisch sein! Die dritte geplante Wanderung musste wegen des Wetters abgesagt werden, das sonst meistens schön war.

#### ... eine Gipfelbesteigung

Für den bevorstehenden Höhepunkt des Lagers machte uns Felix Urech ein wenig mit der Technik des Bergsteigens vertraut. Wir übten in Randolins eifrig mit Seil, Pickel und Steigeisen. Für alle, die mitgehen wollten, war die Tour ein Mühsen. Alle waren sie gewillt, am Abend frühzeitig unter die Decke zu kriechen, um am andern Morgen mit frischem Mut die Bergwelt zu erobern.

Am folgenden Tag – es war ein Montag – liessen sich 15 Leute von den Zurückgebliebenen beglückwünschen. Bei wolkenlosem Himmel ging's am ersten Tag teils mit der Seilbahn, teils zu Fuss zur Diavolezza (2973 m ü. M.) wo uns Bergführer Paul in der Hütte erwartete. Nach einem guten Znacht verführte dieser uns zu einer abendlichen Tour auf den 3210 Meter hohen Munt Pers. Dort erlebten wir einen herrlichen Rundblick und einen romantischen Sonnenuntergang. Beeindruckt von dieser späten Tour, begaben wir uns zur Ruhe. Bereits um vier Uhr des folgenden Tages hiess es aufstehen. Allen war die Freude und Unternehmungslust anzusehen. Der Himmel war klar. Die Tour konnte losgehen. Vor uns sahen wir den 4000 Meter hohen Piz Palü. Ihn galt es zu bezwingen.

Gut angeheilt, den Pickel in der Hand und die Steigeisen an den Füssen, bewegten wir uns mühsam, aber tapfer durch Schnee und Eis in die Höhe. Als wir den Gipfel erreichten, war es 9.30 Uhr. Ein grosses Aufatmen ging durch die Gruppe. Und eine unbeschreibliche Freude erfasste uns alle. Bergführer Paul war von unserer Kondition sichtlich beeindruckt. Auf dem Rückweg bot er uns einige Sondereinlagen. Er führte uns über gewagte Nebenwege zu Stellen, wo wir die Bergwelt in ihrer ganzen Schönheit betrachten konnten. Dazu gab es ein Abseilen von einem 15 Meter hohen Eisblock. Nach acht Stunden waren wir wieder auf der Diavolezza. Die andere Gruppe war unterdessen über den Morteratschgletscher nach Morteratsch gewandert. Dort trafen wir alle wieder zusammen.

#### Der Orientierungslauf – eine Schule für Konzentration, Kondition und Beobachtungsvermögen

Zwischen den Wanderungen machten wir einen Kurs für Orientierungslauf. Mit Peter Weber hatten wir da einen Fachmann zur Verfügung. Er konnte uns mit diesem Kurs derart begeistern, dass einige sich entschlossen, auch nach dem Lager diesen Sport näher kennenzulernen. Die gelernte Theorie setzten wir jeweils in die Praxis um. So waren denn unsere Leute in der Gegend von St. Moritz überall mit Karte, Kompass, Bleistift und Papier in der Hand anzutreffen. Es galt,



Während der Wanderung auf Fuorcla Surley.



Gruppenarbeiten (Fotomontage zum Lagerthema).

die von Peter ausgesteckten Fähnchen aufzufinden. Am zweitletzten Lagertag organisierte er für uns einen richtigen OL-Wettkampf. Damit wollte Peter feststellen, ob seine Theorie und die Übungen nicht für die Katz gewesen waren. Nach dem Wettkampf konnte Peter befriedigt verkünden, dass alle ihre Aufgaben gut bis sehr gut gelöst hätten.

Ein Orientierungslauf erfordert vom Läufer hohe Konzentration, Beobachtungsvermögen und gute Kondition. Dieser Sport würde sich für Gehörlose gut eignen. Der Sportverband könnte darin eine neue Aufgabe entdecken.

#### Auch die Bildung kam nicht zu kurz

In unserem Lager wurde nicht nur der Körper, sondern auch der Geist trainiert. Frau Margrit Tanner aus Zürich hielt einen interessanten Vortrag über Land und Leute des Engadins. Nach dem Vortrag sagte ein Teilnehmer: «Nun kenne ich den Kanton Graubünden sogar besser als meinen eigenen Kanton.» Da war zum Beispiel zu erfahren, dass es in St. Moritz einmal eine Dorfbahn gegeben hat. Oder wie sich St. Moritz vom armseligen Bauerndorf zum Ort der Millionäre entwickelte, wo heute 70% der Bevölkerung im Sektor Tourismus arbeiten. Durch einen weiteren Vortrag über den berühmten Engadiner Maler Giovanni Segantini und einen Besuch im Segantini-Museum sowie im Heimatmuseum wurden unsere Kenntnisse über das Engadin erweitert.

#### Das Lagerthema

hiess: «Verantwortung gegenüber der Natur, den Mitmenschen und sich selbst.» Nicht nur mit Wandern, Bergsteigen und Laufen, sondern ebenso durch Diskutieren, Gestalten und Theaterspielen in Gruppen haben wir uns mit diesem Thema auseinandergesetzt. Wir sahen uns zahlreiche Filme über das Waldsterben, über Kultur für Gehörlose und das Gallaudet-College in Washington an. Auf jeden Film folgte eine Diskussion. Jeden Morgen gab es eine Morgenbesinnung, und am Sonntag wurde ein «Wort zum Sonntag» vernommen.

Heidi Stähelin war als Bastelleiterin bei schlechtem Wetter vorgesehen. Da das Wetter aber meist schön war, wurde nicht viel gebastelt. Doch Heidi war nicht untätig. Sie übernahm die Leitung der zweiten Wandergruppe und organisierte zusammen mit Sandro Erste-Hilfe-Kurse. Überall wo Hilfe nötig war, stand sie zur Verfügung.

#### Am 1. August

fand im Zentrum von Randolins für alle Bewohner ein Stafettenlauf statt. Auch unsere Gehörlosengruppe nahm daran teil und ging schliesslich als Sieger hervor. Anschliessend begaben sich alle Festeilnehmer zu einer grossen Feuer-

stelle und bildeten dort einen Kreis. Unser Leiter Marcus Huser fasste sich ein Herz und hielt vor allen eine Ansprache zum Thema «Heimat». Es waren aber nicht patriotische Worte. Marcus sprach von einer Heimat von Behinderten und Nichtbehinderten. Behinderte und Nichtbehinderte sollten gemeinsam eine Heimat bilden, wo jeder den andern akzeptiert. Die Worte blieben nicht ohne Wirkung. Bis spät in die Nacht hinein feierten Hörende und Gehörlose bei Kuchen und Kaffee und mit Singen und Spielen gemeinsam den Nationalfeiertag.

#### Abschluss und Rückblick

Was hier berichtet wurde, ist noch lange nicht alles, was das Jugendlager zu einem Erfolg hat werden lassen. Es gab zwischendurch genügend Zeit zur freien Verfügung. Die meisten Jungen bewiesen, dass sie einen ganzen freien Sonntag sehr sinnvoll gestalten könnten. Ein Ausflug nach Tirano mit der Rhätischen Bahn, ein Besuch in Livigno, wo man zollfreie Waren kaufen kann, sowie Sommerskifahren auf dem Corvatsch und vieles anderes mehr bereicherten zusätzlich das JULA-Programm.

Am 3. August, 14 Uhr, war das Haus wieder leer. Alle machten sich recht traurig, dass die schönen Tage vorbei waren, aber mit einem Rucksack voll neuer Erlebnisse, Erfahrungen und Bekanntschaften wieder auf den Heimweg. Dem SGB-Leiterteam, der Arbeitsgemeinschaft der Sozialarbeiter und allen Teilnehmern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt für das Mithelfen, die Unterstützung und jede Abwechslung, die dem SGB-Jugendlager zu einem guten Verlauf und zu viel Sympathie verholfen haben.

Nach dem Lagerbericht von Ruedi Graf

## Das internationale Handicamp 1984 in Graz

Der Rotary-Club des österreichischen Bundeslandes Steiermark feiert dieses Jahr sein 80-Jahr-Jubiläum. Aus diesem Anlass wollte der Club etwas Nützliches tun und jemanden finanziell unterstützen.

Unter dem Motto «Gebt der Jugend eine Chance» hatte Herr Perner vom Rotary-Club Steiermark beschlossen, im Gehörlosen-Kultur- und



Jugendzentrum in Graz ein Europajugendtreffen für Gehörlose zu organisieren. Mit dieser Idee wollte der Club auch einen Beitrag zum kommenden «Jahr der Jugend» leisten, das von der UNO für 1985 vorgesehen ist.

Das Lager fand vom 20. Juli bis 1. August in Graz, Steiermark, statt. Rund 40 Jugendliche aus acht verschiedenen Ländern nahmen daran teil. Sie kamen aus England, Finnland, Belgien, Deutschland, Österreich, Ungarn, Jugoslawien und aus der Schweiz. Die Schweizer Teilnehmer waren Heidi Betschart, Andreas Janner und Katja Tissi.

Nach 12stündiger Bahnfahrt kamen wir pünktlich in Graz an und wurden am Bahnhof abgeholt. Nach dem gemeinsamen Nachtessen im Jugendzentrum stellten wir uns vor und lernten einander kennen. Wir wohnten alle zusammen im Jugendgästehaus, wo wir Gelegenheit bekamen, unsere etwas verschiedenen Gebärden kennenzulernen. Trotz kleiner Anfangsschwierigkeiten und trotz der verschiedenen Herkunftsländer, konnten alle einander erstaunlich schnell verstehen. Bald hatten wir miteinander eine schöne Gemeinschaft.

Es wurden für uns viele interessante Veranstaltungen organisiert: Stadtrundgang, Besichtigung von Schlössern, Ausflug zum österreichischen Freilichtmuseum (wie Ballenberg in der Schweiz), Besuch der ältesten Lodenwalke (Stoffaufbereitung), Besichtigung der grössten Stiftsbibliothek der Welt und der zweitgrössten Bierbrauerei, Besuch im Atelier der gehörlosen Glasgraveurin Dagmar Müller, Aufführung einer griechischen Volkstanzgruppe usw. Es war ein anspruchsvolles Programm. Aber auch der Sport kam nicht zu kurz. Wir hatten Gelegenheit zum Baden, Surfen und Bootfahren. Ein Sportfest mit Fussball, Kegeln, Tischtennis und Schiessen gehörte weiter dazu.

Die schönen Ausflüge durch die Steiermark, die Fahrt mit dem Flascherzug, der Besuch in der Lurgrotte (Tropfsteinhöhle) sowie der Tag, den wir je zu zweit bei einer Rotarierfamilie verbringen durften, waren eindrückliche Erlebnisse, die wir nie vergessen werden.

Dieses europäische Jugendtreffen, das uns Gelegenheit bot, mit anderssprachigen Gehörlosen gemeinsam etwas zu erleben, war für uns alle eine wertvolle Erfahrung. Sie hat uns viel bedeutet und wird uns immer in Erinnerung bleiben. Wir danken dem Rotary-Club Steiermark für die Einladung, die Unterbringung, die Verpflegung und die gebotenen Veranstaltungen ganz herzlich.

Katja Tissi